Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 1

Artikel: Jahreswende
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430267

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

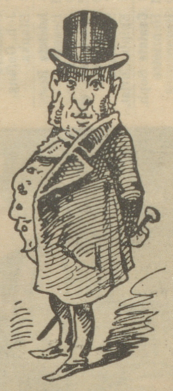
Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und trinke de tout mon cœur
Dem neuen Jahre ein Prosit
Mit allerfeinstem Liqueur.

Es wollen die Zeiten, wie Menschen
Auch freundlich behandelt sein,
Man soll ihnen Vertrauen erzeigen
Und nicht gar so trotziglich sein.

So trotzte man letzten Jahres
Hochmüthiger Hoffnungen breit,
Und holte sich dafür Schläge,
Hinreichend für längere Zeit.



Friedensliga und kein Ende.

Im nächsten Jahre soll die Friedensliga in Bern zusammentreten. Derselben werden folgende Paragraphen zur Annahme vorgelegt werden:

1. So lange der Frieden besteht, haben die Mitglieder der Liga die Verpflichtung, stets ihre Friedensliebe zu betonen.
2. Bricht ein Krieg aus, so haben die Mitglieder zu warten, bis der Krieg zu Ende ist.
3. Ist letzteres der Fall, so müssen sämmtliche Mitglieder ihre Freude über den Friedensschluß ausdrücken.

Der Vorstand der Liga hofft zuversichtlich, daß nach Annahme dieser Paragraphen der Kongreß auf derselben Höhe stehen wird, wie alle übrigen Kongresse, und daß der Friede in Folge dessen so lange gesichert sein wird, bis ein Krieg ausbricht.

Pro 1892.

Zweisilbig ist der Präsident, des Hauses weiser Sparer,
Ein Vize ward uns zum Präsent, — einsilbig immer war er.
Dem übrigen Kollegium — fünf Mann sind's, schnauz- und bärtig —
Acht Silben sind ihm Eigenthum, und elf hat gegenwärtig
Der ganze siebenköpfige Rath, — einfach, doch nicht einfarbig,
Gefleckt ist unser Magistrat, von Kampf und Streiten narbig.
Doch wenn er einen Hieb erhält, ein Kopf ihm wird zerschlagen,
Wird ihm ein dick'rer beigesellt, mit einem bessern Magen.
Drum rufen wir in seine Ruh' Gruß dankend dem, der scheidet,
Und ein Glückauf dem neuen zu, daß es ihm nicht verleidet.

Kägel: „Wer häd i au so gly wieder kurirt vu Euerem alte Breste?"

Chueri: „D'Frau Dokter Pekmin."

Kägel: „So, ebe, aber gälled, wenn Ihr prozessired, so gönd Ihr zum ene Advokat."

Chueri: „Natürli, 's darf ja kei Frau, und wenn si no so gschyd wär, vor Gricht plädire, händs bschlosse im Kantonsrath."

Kägel: „Mira, wenn nu emol eine vu dene frauefindliche Kantonsräthe wyt in Berge inne 's Bei breche wurd, und nu no e Frau Dokteri ume wär, er wär gwüß froh über si."

Chueri: „Ja, ja, aber en verpfuschte Prozeß chame nie meh guet mache, aber e schlecht igrichts Bei chame na emal abbreche."

Bauer: „Herr Präsident, warum müend uf de Banke zum Kassa-öffne gwöhnli drei Ma si?"

Präsident: „Damit, wenn emal eine elei ufthuet, me nümme weiß, welle daß es gsi ist."

Des Mädchens Klage.

Bleicher Mond, du bist entlassen aus der Schönen Phantasie!
Andre Wesen wir erfassen aus der Weltenharmonie;
Andre Wesen wir umschwärmen mit des Herzens heißer Glut,
Wenn nach wildem Tageslärmen feucht der Blick am Himmel ruht.

Denn der Marsplanet, das weiß man, ist bewohnt, es stand im Blatt,
Darum liebt so glühend heiß man, weil er Marsbewohner hat:
Schmucke Himmelsoffiziere, süßen Himmelslieutenant.
Welches Leben sie wohl führen dort im fernen Aetherland?

Ahnt ihr wohl mein sehnend Warten, ahnt ihr meines Herzens Weh,
Hocherhabne Sternengarden, wenn ich Nachts am Fenster steh'?
Kann ich noch mein Herz bezwingen, wach' ich oder ist's ein Traum?
Nach dem rothen Mars mich schwingen möcht' ich durch den Weltenraum.

Eine neue Maschine.

Frau Bickel (zum Maschinenreisenden): „Aber Sie, Herr Holzböckli, die sogenannte Strickmaschine, die Sie mir geliefert haben, taugt ja keinen Fünfer, alle Augenblicke reißt mir das Garn; ich mache ja die Arbeit ringer wieder von Hand."

Herr Holzböckli: „Was Sie nicht sagen! Ich glaube doch die Bestellung prompt ausgeführt zu haben."

Frau Bickel: „Nein, eine Streikmaschine haben Sie mir geschickt, aber keine Strickmaschine."

Jahreswende.

November sah noch grünes Laub,
Dezember brachte Märzenstaub.
So schied abnorm das alte Jahr.
Will's Gott, so bringt der Januar
Und bringt die neue Jahreswende
Ordnung ins Zeug, dem Pech ein Ende.

Lehrer: „Jetzt wollen wir Eigenschaftswörter bilden mit der Silbe un! Wer weiß eins?"

Alle durcheinander: „Unschön, untief, unglücklich, undurstig."

Lehrer: „Undurstig, nein, das gibt's nicht."

Professor: „Was wollen denn Sie, mein Lieber?"

Studiosus: „Herr Medizinalrath, Sie haben es heute im Colleg so schön auseinandergesetzt, daß das Herz eine Pumpe sei, da erlaube ich mir nun . . . . . ."

Briefkasten der Redaktion.

Parze. Stecken Sie Ihre Scheere gefl. nur in die Lismernadelnschachtel; mit einem solchen Instrument wird in den ersten Tagen des neuen Jahres nicht herumgesuchtelt. Auch wäre desgleichen anzurathen, dem Zünglein keine andere Arbeit zuzumuthen, als dem Magen seine Trank- und Aszame zuzuführen. Das gibt fröhliche Tage beim Eintritt in das Schaltjahr, dem die bürgerliche Frau Venus das Scepter voranträgt. Im Uebrigen hat selbige den verwichenen Herbst den gewissen Kurs in Zürich mitgemacht und wird, deich wou, auch Ihnen die Aufwartung machen. Also, e guets Neus! — **U. G. i. R.** Im Gegentheil, nur recht fleißig kommen. Gruß. — **G. C. i. P.** Wir finden in der Pariser „Revue Encyclopédique" den „Nebelspalter" bereits zu verschiedenen Malen in freundlichster Weise zitirt. Das macht uns in der That Freude. — **H. L. i. R.** Der Vorschlag soll ernstlich erwogen werden, obschon der Zeichner das edle Haupt dazu schüttelte. — **A. v. A.** Nein, der Spruch ist zu ernst, das tönt besser unter vier Augen. — **M J. i. U.** „Ach, am Ende des Jahres, viel Schulden und wenig Baares." Der Reim klingt gut und hat darüber hinaus auch noch den Vorzug der Wahrheit. — **N. O.** Nach drei und dreißigjährigem Dienste an der Bahn zieht sich ein Führer X. in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Am letzten Tage erhält er von hoher Stelle ein Schreiben. Aha, ein Diplom, eine Anerkennung für geleistete Dienste? — Ohä! Es ist eine Strafverfügung im Betrage von 1 Fr. — Ja, wem da die Galle nicht austritt, der hat keine mehr. — **Spatz.** „Es werden beide hin und wieder in ferschiedenen Pausen nach alter Vätter Sithe stanis- und auch ladislausen. Aber nun für diesmal taten sie stadt Witzen sich tzum neichen Jahr abferboschgowitsen." Prosit Neujahr. — **? i. Z.** In der letzten Kantonsrathssitzung wurde ausgesprochen, „daß Frauen nur mit Bewilligung ihrer Ehemänner ein Geschäft betreiben dürfen und daß die ertheilte Bewilligung aber jeden Augenblick wieder zurückgezogen werden könne". Begreiflich herrscht in Folge dieser Aufstellungen unter den Frauen eine nicht geringe Aufregung und es wird eine Massenpetition erlassen zwecks der jeden Augenblick zurückziehbaren Hebammen. Unterschriftenbogen liegen in allen Cigarrenläden auf. Die Angst der Frauen ist vielleicht etwas übertrieben, aber seit man höhern Orts entdeckt hat, daß „der Wein durch die Mostwägungen nicht besser wird" und „die Obstbäume sehr gefährlich sind", kann man nie wissen, durch welchen philosophischen Satz wir vom Rathhaus aus zu Tode getändelt werden. Also nur vorwärts. — **L. M.** Rudolf Mosse hat einen sehr schönen und nützlichen Zeitungskatalog für 1892 herausgegeben. Es ist die 25. Auflage zum Jubiläum der Firma. — **Jurist.** „Z'mitt's, wenn d'Recht still stönd, ist allimal en heilige Tag und wenn 's Recht still stoht, gits allimal e Schölmerei." 's häd Oeppis. — **L. P. i. G.** Was eine Cabinetskrisis ist, wissen Sie nicht? Aber wissen Sie vielleicht, was das ist, wenn Sie unter drohenden Qualen ein „Hier" suchen und man brüllt Ihnen entgegen „Besetzt!"? Zu einem soschen Bildchen könnte man gewiß ganz zutreffend die Ueberschrift machen „Cabinetskrisis". — **Raphael.** Wir empfehlen Ihnen den bei Orell Füßli u. Cie. erschienenen „Zeichnungsunterricht" von C. Fenner. Das ist ein kleines, aber ein gutes Büchlein; es steht wenig drinn, aber man lernt viel draus. — **K. A. B.** Wir wollen versuchen es möglich zu machen. — **N. N.** O wie groß und weitum muß die Noth sein oder das Gedrücktsein! Leidenschaftlicher haben wir noch nie das Neujahr anwünschen gehört und man merkt das Aufrichtige heraus beim: „Dir wie mir." — **L. P. i. Q.** Die schönsten Neujahrsgeschenke sind, wenn sich die Jungen die Liebe schenken, die Mittelalterlichen die Nachkommen und die Alten die Achtung und die Freundschaft. — **Vereinsjörgel am Leuchtenstrand.** Wenn der Vereinspräsident schreibt: „Wenn Sie nichts Gegentheiliges melden, so bringe ich Sie auf unser Mitgliederverzeichniß", so ist das etwas protzenhaft, aber entschuldbar. Gutes Wollen und guter Styl sind nicht immer beisammen. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich.** 6